

Milliardengrab Landesbanken: Banker kassieren, Politiker schauen zu

Anmoderation

Anja Reschke:

„Es gibt so Aussprüche von Politikern, die sind einfach Klassiker. Weil sie historisch so bedeutend sind, wie Kennedys *„Ich bin ein Berliner“*. Oder weil sie so prägnant sind, wie: „Der Ruck durch Deutschland“ von Roman Herzog. Unbedingt in diese Reihe gehört für uns der Ausspruch von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück vom Oktober 2008:“

O-Ton

Peer Steinbrück,

SPD Bundesfinanzminister:

„Diese Manager sollten pro Jahr nicht mehr als 500.000 Euro bekommen und keine Boni und keine Abfindungen in der Zeit. Keine Dividendenausschüttungen.“

Wie ein strenger Papi: kein Fernsehen, keine Schokolade mehr. Schade nur, dass die Kinder so ungehorsam sind. In unserer letzten Sendung hatten wir ja schon über Sonderzahlungen bei der HSH Nordbank berichtet. Christine Adelhardt, Tamara Anthony und Jasmin Klofta haben rausgefunden, es gibt noch mehr Landesfürsten und Landesbanken, die einfach nicht gehorchen wollen.“

Dirk Jens Nonnenmacher, Symbol für gierige Landesbanker. Der Chef der HSH Nordbank kassiert 2,9 Millionen Euro, trotz Staatshilfen für die Bank. Auch in mehreren anderen Bundesländern ist so etwas erlaubt.

O-Ton

Peer Steinbrück,

SPD Bundesfinanzminister:

„Sie wissen, dass der Bund in dem Fall, wo wir Kapital bereitstellen, in der Tat sehr rigide Auflagen gemacht hat bis hin zum Gehalt, bis hin zu dem Thema auch der Abfindungen, bis hin sogar zu der Frage der Dividendenausschüttungen und ich erwarte eigentlich von Ländern in ihrer Verantwortung, wo sie über Garantien hinaus auch Kapital bereitstellen, dass sie ähnliche Auflagen machen.“

Tun sie aber nicht.

Beispiel Landesbank Baden Württemberg.

3 Milliarden Euro bekam das marode Unternehmen vom Steuerzahler. Trotzdem zahlt die Bank Luxusgehalt. Obwohl Ministerpräsident Oettinger noch vor kurzem die Gier anprangerte.

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Dass man die Verluste sozialisiert und die Gewinne privatisiert, kann nicht unser Verständnis von sozialer Marktwirtschaft sein. Dies ist alles andere als sozial.“

Im März gab man sich in Baden-Württemberg noch streng. Der Landtag beschließt eine Gehaltsobergrenze von 500.000 Euro. Doch nur drei Monate später ist das bereits hinfällig.

Der neue Vorstandsvorsitzende Hans-Jörg Vetter kommt. Geholt hat ihn Ministerpräsident Oettinger und ihm ein Luxusgehalt garantiert, weit über 500.000 Euro. Das hat Oettinger bereits öffentlich zugegeben.

O-Ton

Prof. Rudolf Hickel,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Ich finde es schlichtweg eine Unverschämtheit, eine Bedingung, die wohl überlegt war, von allen Parteien, die zugestimmt haben, jetzt einfach auszuhebeln und einen Vorstandsvorsitzenden einzustellen, der erheblich mehr an Geld, an Vorstandsbezügen erhält, als vorgesehen war. Das ist abenteuerlich, das ist nicht akzeptabel, das ist geradezu demokratieschädlich.“

Milliardenhilfe vom Steuerzahler. Einstimmiger Parlamentsbeschluss. Ministerpräsident Oettinger fühlt sich dem offenbar nicht verpflichtet.

O-Ton

Panorama:

„Haben Sie noch einen kurzen Moment für die ARD?“

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Ja“

O-Ton

Panorama:

„Ein paar Fragen zur Landesbank. „

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Ach nein.“

O-Ton

Panorama:

„Ach ja. Es tut nicht weh.“

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Nein, es tut nicht weh, aber Sie können sich gerne melden. Das Thema ist wichtig. Da kann ich auch alle Fragen beantworten, aber nicht hier. Ich bin jetzt hier in Horb um einen OB zu verabschieden.“

Selbstverständlich hatten wir vorher schriftlich um einen Interviewtermin gebeten. Die Antwort so kurz wie simpel: „*Herr Ministerpräsident Oettinger möchte dieses Interview nicht führen.*“

O-Ton

Panorama:

“Aber es ist ja nur ganz kurz. Warum zahlen Sie denn ihrem Vorstand mehr, als das, was an der Gehaltsobergrenze beschlossen worden ist?”

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Ich zahle Gebühren und erwarte, dass dann meine Anstalten mich in Stuttgart treffen oder in Berlin treffen, nicht hier. Denn ihre Anfahrt bezahle ich auch.“

O-Ton

Panorama:

“Ja, aber wir als Steuerzahler zahlen auch für die Landesbank und würden trotzdem gerne wissen, was mit dem Geld passiert und warum Manager so viel mehr Geld verdienen.“

O-Ton

Günther Oettinger,

CDU Ministerpräsident Baden-Württemberg:

„Schön für Sie. Ich werde Ihren Intendanten fragen, warum die ARD hier jetzt in Horb diesen Fragen nachgehen muss.“

O-Ton

Panorama:

“Es hat doch einen Parlamentsbeschluss dazu gegeben.“

O-Ton

Prof. Thomas Hartmann-Wendels,

Institut für Bankwirtschaft, Universität Köln:

„Nachfragen nach den Landesbanken sind bei den Politikern unerwünscht, weil sie unangenehm sind, diese Fragen. Jeder Landespolitiker weiß, dass die Landesregierungen hier große Verantwortung tragen für alles, was vorgefallen ist. Die Landesregierungen haben sich nie Gedanken gemacht über ein zukunftsfähiges Geschäftsmodell ihrer Landesbanken. Insofern tragen sie eine erhebliche Mitschuld an dem Desaster der Landesbanken.“

Nächstes Beispiel: WestLB. Auch hier versickert Steuergeld. Die Landesbank erhält fünf Milliarden Euro Garantien für ihre Schrottpapiere. Aber Gehaltsbegrenzung: hier kein Thema. Auch wenn Landesvater Rüttgers sich zunächst bürgernah präsentiert.

O-Ton

Jürgen Rüttgers,

CDU Ministerpräsident Nordrhein-Westfalen :

„Wer Geld vom Steuerzahler haben will, weil er seine Bank in eine Krise gefahren hat, der kann sich nicht gleichzeitig die Taschen voll stecken.“

Rüttgers, die Speerspitze im Kampf gegen gierige Banker? Tatsächlich hat der Ministerpräsident seine Finanzhilfen an keinerlei Bedingungen geknüpft. Steuergeld ganz ohne Gegenleistung.

O-Ton

Panorama:

“Darf ich Sie ganz kurz was fragen zum Thema Landesbank? Warum haben Sie trotz der Staatshilfen nicht versucht, die Gehälter zu deckeln und Boni zu verbieten?“

(Jürgen Rüttgers schweigt.)

Selbstverständlich hatten wir auch Herrn Rüttgers vorher um einen Interviewtermin gebeten. Vergebens.

O-Ton

Panorama:

„Können Sie das dem Steuerzahler erklären?“

(Jürgen Rüttgers schweigt.)

Eine Million Euro Jahresgehalt bekommen die Vorstände im Schnitt bei der WestLB. Und das, obwohl das Land Milliarden als Staatshilfe zur Verfügung stellt. Beim Finanzministerium hat man damit kein Problem. Die Milliarden seien ja nur Garantien. Geld, das noch nicht geflossen sei. Nach Panorama-Recherchen aber hat die WestLB Garantien bereits in Anspruch genommen. Dabei betrug der Landesanteil rund 108 Millionen Euro. Steuergeld, was unwiederbringlich verloren ist. Trotzdem: keine Gehaltsobergrenzen in Nordrhein-Westfalen.

O-Ton

Panorama:

“Die Vorstände haben eine Millionen verdient im letzten Geschäftsjahr. Im Bund sind 500.000 angesagt. Warum versuchen Sie nicht eine ähnliche Deckelung?“

(Jürgen Rüttgers schweigt.)

O-Ton

Prof. Rudolf Hickel,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Offensichtlich haben die Landesregierungen aber auch gar nichts aus dieser Krise gelernt. Sie haben erstens nicht gelernt, was ist falsch gelaufen? Und sie haben zweitens nicht gelernt, dass wenn es zur Staatshilfe kommt, dass dann auch bestimmte Bedingungen bezüglich der Gehaltszahlungen an die Vorstandsmitglieder eingehalten werden müssen.“

Regeln missachten oder gleich gar keine aufstellen und das ausgerechnet bei öffentlichen Instituten. Auch bei ihren eigenen „Bad-Banks“ können Landesbanken einen praktischen Nebeneffekt nutzen, um Gehaltsobergrenzen zu umgehen. Aus der Kernbank wird der Wertpapier-Schrott in eine „Bad-Bank“ abgeschoben. Die Bilanz der Kernbank sieht wieder gut aus. Und die Manager können sich mit Boni und hohem Gehalt belohnen.

O-Ton

Prof. Rudolf Hickel,

Wirtschaftswissenschaftler:

„Dass die verbleibende Kernbank, die sogenannte „Good Bank“, dass dort der Vorstandsvorsitzende dann so tut, als würde sein Institut nur Gewinne einfahren und er damit sozusagen nicht an die Deckelung von Vorstandsgehältern gebunden ist, das finde ich total spitzbübisch, genauer gesagt wirklich skandalös.“

Und genau so hat es bei der WestLB funktioniert. Schrottpapiere ausgelagert. Damit die Bilanz um 23 Milliarden geschönt. Auf dem Papier nun wieder schwarze Zahlen.

O-Ton

Prof. Thomas Hartmann-Wendels,

Institut für Bankwirtschaft, Universität Köln:

„Wir haben es bei der Westdeutschen Landesbank gesehen, dass die Auslagerungen der Wertpapiere in eine „Bad-Bank“ dazu geführt hat, dass diese Bank hohe Gewinne, ca. eine Milliarde Gewinn, gemacht hat.

Und da liegt natürlich der Verdacht nahe, dass das dann auch genutzt wird, um wieder kräftig Bonuszahlungen zu leisten.“

O-Ton

Panorama:

„Schließen Sie Boni für 2009 aus, oder müssen wir damit rechnen, dass die Banker wieder abkassieren?“

(Jürgen Rüttgers schweigt.)

Für 2009 sind Boni nicht ausgeschlossen, teilt uns die WestLB mit.

Und aus Rüttgers Finanzministerium erfahren wir: Gehälter zu begrenzen, dafür habe man bei der Vergabe der Finanzhilfen im letzten Jahr keine Notwendigkeit gesehen.

Autoren: Tamara Anthony, Christine Adelhardt, Jasmin Yang-Hi Klofta

Schnitt: Irmgrad Hintze, Andrea Kuhlmann

Abmoderation

Anja Reschke:

„Wenn Sie das Thema Banken und Zahlungen ärgert, riskieren Sie doch einmal einen Blick auf unsere Internetseite: panorama.de. Da finden Sie noch einiges mehr, natürlich auch zu anderen Themen.“